



Klangfenster 2018

Kirche Gümligen

Freitag, 7. September

Orgel^{plus} – Musik ist die Blume der Geschichte

19.30 Uhr **Der Orgelchoral in Barock und Romantik**
Erica Zimmermann

20.10 Uhr **Romantik^{plus}**
Jacques Pasquier ^{plus}
Simone Roggen, Violine

zirka 20.40 bis 21.10 Uhr **Apéro**

21.10 Uhr **Fiori Musicali**
Heinz Balli

21.50 Uhr **Klassische und ungewohnte Alphornklänge**
Christine Heggendorf ^{plus}
Markus Linder, Alphorn

Sonntag, 9. September, 10 Uhr

Von Paris über Dijon nach Gümligen

Léon Boëllmann: «Suite gothique»

Christoph Knoch, Liturgie;
Jacques Pasquier, Orgel



KIRCHGEMEINDE
MURI-GÜMLIGEN

Eintritt frei – Kollekte
Parkplätze beschränkt, bitte öV benutzen

Klangfenster in der Kirche Gümligen – Vorwort

Orgel^{plus} – Musik ist die Blume der Geschichte, 7.+ 9. Sept. 2018

«Musik ist die Blume der Geschichte», so lautet das Motto unseres herbstlichen Klangfensters, nach einem Zitat des französischen Schriftstellers, Musikkritikers und Pazifisten Romain Rolland, der damit die Musik zu einem der höchsten Güter erhebt.

Jede Blume hat eine für sie charakteristische Form und Farbe und strömt einen ihr eigenen Duft aus, abhängig von ihrer Gattung, dem Wachstumsort, der Bodenbeschaffenheit, der Jahreszeit, den klimatischen Verhältnissen und der ihr zukommenden Pflege. Ebenso hat die Geschichte zu verschiedenen Zeiten an unterschiedlichsten Orten und in wechselndem Umfeld eine ungeheure Vielzahl und Vielfalt von musikalischen Blüten hervorgebracht.

Im ersten Programm von Erica Zimmermann finden wir solche Blüten im geistlichen Gewand. Der Choral als Inbegriff sakraler Musik erscheint hier in der barocken und romantischen Ausprägung von zwei Meistern des Fachs, Bach und Franck.

Romantische Blüten öffnen uns Jacques Pasquier und Simone Roggen. Dabei gelangt Vitalis spätbarocke Ciaccona in Respighis Bearbeitung quasi zur zweiten Blüte.

Italienische Musik aus drei Jahrhunderten erblüht in Heinz Ballis Programm. Italienisch? Ja, denn Bach bediente sich für sein Concerto im Blumengarten Vivaldis, den er sehr schätzte. Eine gänzlich andere Facette der Musik bieten uns schliesslich Christine Heggendorf und Markus Linder. Nebst «gewohnten» Klängen, die wir vom Alphorn kennen, treibt dieses in Verbindung mit der Orgel besondere und unerwartete Blüten.

In der Mitte des Programms gibt es beim Apéro im Kirchgemeindehaus Gelegenheit zu Begegnung und Austausch.

So laden wir Sie herzlich dazu ein, uns an diesem Abend beim Gang durch den spätsommerlichen, musikalischen Blumengarten und am Sonntag auf dem Weg von Paris über Dijon nach Gümligen zu begleiten.

Ewald Lucas



Freitag, 7. September **Der Orgelchoral in Barock und Romantik**

19.30 Uhr

Erica Zimmermann, Orgel

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Wir glauben all an einen Gott, BWV 680

Schmücke dich, o liebe Seele, BWV 654

César Franck (1822–1890)

Choral Nr. 3 in a-Moll

Ich beginne mit der grossen Choralbearbeitung **«Wir glauben all an einen Gott»**, in Organo pleno con Pedale, BWV 680. Diese Vertonung des Luther-Liedes ist eine Fuge über ein aus der 1. Choralzeile abgeleitetes Thema, dessen Durchführungen über einem ostinaten Bass stehen. Dieser Bass beeindruckt mit seiner sich auftürmenden Terzenskala und dem Treppentmotiv als alles durchdringende Kraft. So erfahren wir durch die Musik die Überzeugung des Glaubensbekenntnisses.

Der Abendmahlschoral **«Schmücke dich o liebe Seele» BWV 654**, eignet sich gut, unser ganzes Gefühl zu wecken und fortzutragen in höhere Sphären. Der «Cantus firmus» liegt verziert im Sopran.

In **César Franck** besitzt Frankreich vielleicht den grössten Orgelkomponisten des 19. Jahrhunderts. Er markiert den Beginn des Wiederaufstiegs der französischen Orgelkomposition und zugleich des Orgelspiels, der mit den Namen Widor, Guilmant, Dupré und Messiaen verbunden ist. Die Meisterwerke unter seinen zahlreichen Schöpfungen schrieb er gegen Ende seines Lebens. Da er nicht nur für die Kirchenmusik bedeutende Werke schuf, beeinflusste er im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts fast das ganze musikalische Frankreich.

Der **3. Choral in a-Moll** ist in seiner Form eine grosse Fantasie. Als «Choral» bezeichnet César Franck eine selbsterfundene, choralähnliche Melodie, die das Grundthema der Komposition darstellt. Sie hat also weder mit dem gregorianischen Choral noch mit dem deutschen Kirchenlied zu tun. Der 3. Choral ist übersichtlich gestaltet. Im 1. Teil wechseln die flackernd unruhige Bewegung der Oberstimme und die breit ausgeschriebenen arpeggierten Septakkorde mit dem Choralthema ab. Im Adagioteil folgt ein Trompetensolo mit weiter dynamisch steigenden Imitationen, die in den Schlussteil münden. Dieser gründet sich wie der Beginn auf das Toccatomotiv und den Choral, die beide geschickt verbunden und gegen Ende des Werkes hymnisch gesteigert werden.

Der mächtige Schlussakkord ertönt in A-Dur, das bedeutet für mich «Erlösung». Der 3. Choral ist das zuletzt komponierte Werk César Francks und entspricht demzufolge einem musikalischen Testament.



Erica Zimmermann hat im Jahr 2000 ihr Organistenstudium an der Hochschule der Künste in Bern mit Auszeichnung abgeschlossen. Sie bildete sich zusätzlich in Nürnberg, Köln und

Friedrichshafen bei namhaften Organisten weiter. Sie ist in mehreren Kirchgemeinden als Organistin tätig.

20.10 Uhr

Simone Roggen, Violine
Jacques Pasquier, Orgel

Tomaso Vitali (1663-1745)

Ciaccona für Violine und Orgel

(Bearbeitung von Ottorino Respighi)

Johannes Brahms (1833-1896)

Sonate für Klavier und Violine A-Dur,

Op.100 (komponiert in Thun 1886)

I Allegro amabile

II Andante tranquillo - Vivace - Andante -
Vivace di più - Andante - Vivace

III Allegretto grazioso (quasi Andante)

Vitali/Respighi: Chaconne

Das Tomaso Antonio Vitali (1663-1745) zugeordnete Werk Ciaccona in g-Moll war schon zu dessen Lebzeiten ein Hit. Es überlebte am Dresdner Hof als Kopie und wurde Ende des 19. Jahrhunderts vom Geiger Ferdinand David wiederentdeckt. Von dieser Bearbeitung übernahm Otto Respighi (1879-1936) grosse Teile, wobei er es nicht unterliess, die Begleitung der stimmführenden Violine reich auszustaffieren. Die Chaconne für Violine, Orgel und Streicher ist 2008 veröffentlicht worden.

Brahms: Violinsonate A-Dur

Die Violinsonate A-Dur op. 100 komponierte Johannes Brahms (1833-1897) in der Schweiz, im Sommer 1886, in Hofstetten am Thunersee. Sie entstand angeblich in Erwartung der Ankunft einer verehrten Freundin, nämlich der jungen Altistin Hermine Spies. Für die schwärmerischen Gefühle, welche Brahms für die Sängerin hegte, zeugt die heitere Grundstimmung der Sonate.



Simone Roggen aus Neuseeland studierte bei Mary O'Brien (Auckland), Monika Urbaniak (Bern) und Giuliano Carmignola (Luzern). Gewinnerin des Edwin-Fischer-Preises und Solistin mit

dem Luzerner Symphonieorchester im KKL. Internationale Tätigkeit als führende Geigerin verschiedener Schweizer Ensembles und Orchester: Konzertmeisterin im OPUS Bern, Stimmführerin im Berner Kammerorchester, stellvertretende Konzertmeisterin des argovia philharmonic und der Kammerphilharmonie Graubünden.

2017 Tournée als Solistin und Orchestermusikerin in der Schweiz, Israel, England, der Türkei und Neuseeland. Einladung als Konzertmeisterin des London BBC Symphony Orchestra.



Jacques Pasquier

Geboren in Basel, studierte Klavier bei Christian Favre, Lausanne und bei Peter Efler, Basel. Konzertdiplom mit Auszeichnung, Preisträger mehrerer Wettbewerbe und

Auftritte mit Symphonieorchestern in Basel und St. Gallen.

Langjährige Begleitung des Bühnenensembles der Akademie für Eurythmische Kunst BL in Europa, Ägypten und Asien.

Seit vielen Jahren Organist in den Kirchgemeinden Muri-Gümligen und Grosshöchstetten-Zäziwil. Klavierlehrer an der Musikschule Muri-Gümligen und freischaffender Begleiter und Solist.

21.10 Uhr

Heinz Balli, Orgel

Michelangelo Rossi (1601–1656)

Toccata Terza

Girolamo Frescobaldi (1583–1643)

Bergamasca (aus Fiori musicali)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Concerto d– Moll, BWV 596

(Transkription von Antonio Vivaldis Concerto Grosso in d–Moll, RV 565, Op. 3, Nr. 11)

I [Allegro]

II Grave

III Fuga

IV Largo e spiccato

V [Allegro]

Niccolò Moretti (1763–1821)

Pastorale

Sonata X ad uso sinfonia

Mit «Fiori musicali» bezeichnete Girolamo Frescobaldi seine 1635 erschienene Sammlung dreier Orgelmessen. Beigefügt sind zwei weltliche Kompositionen, darunter eine Bergamasca, sieben Partiten über ein Volkslied aus der Landschaft um Bergamo.

Neben einer Toccata von Michelangelo Rossi, einem Schüler Frescobaldis, erklingen zum Schluss des Programms zwei Werke von Niccolò Moretti, der als Komponist und Organist in Treviso wirkte. Seine Pastorale und die Sonata X repräsentieren den orchestralen Stil der anbrechenden romantischen Epoche in Italien mit ihren Auswirkungen auf den Orgelbau.

Während seines Wirkens in Weimar liess sich Johann Sebastian Bach von den Violinkonzerten Antonio Vivaldis zu Transkriptionen für Orgel inspirieren. Das Concerto d–Moll für zwei Violinen und Orchester ist ein glänzendes Beispiel für die Kunst des Transkribierens, die in der Gegenwart durch Komponisten und Interpreten wieder sehr gepflegt wird.



Heinz Balli

Studien in Bern und Paris. 1. Preis am Orgelwettbewerb von Bologna 1971.

Nach langjähriger Tätigkeit an der Friedenskirche wirkte Heinz Balli von 1990–2006

als Organist am Berner Münster und Leiter einer Orgelklasse an der Hochschule der Künste in Bern.

Freitag

Klassische und ungewohnte Alphornklänge

21.50 Uhr

Markus Linder, Alphorn
Christine Heggendorn, Orgel

Hans-Jürg Sommer (*1950)

Moosruef

Mit em Alphorn düre Jura

Leopold Mozart (1719-1787)

Sinfonia Pastorale (3. Satz)

Franz Schubert (1797-1828)

2 Menuette

Ferenc Farkas (1905-2000)

Echo des Carpathes

Denis Armitage (1928-2005)

Alphorn Ballade

Theres Linder (*1961)

Chraft vo dr Liebi

Blue Mountain

Markus Aellig (*1952)

Ein Alphorn in Amerika

Ein Alphorn in der Kirche...

Sie werden überrascht sein, wie unterschiedlich ein Alphorn klingen kann:

In der Natur, auf einer Alp spielt ein Alphorn ausschliesslich uns bekannte Harmonien und Klänge. Ein Alphorn in der Kirche darf sich ein breites Ausdrucksrepertoire aneignen: Im ersten Stück «Moosruef» erklingen uns vertraute Klänge; das zweite Stück «Mit em Alphorn düre Jura» bläst in dasselbe Alphorn.....

Ein Satz aus einem Alphornkonzert von Leopold Mozart ist eine Rarität, da es praktisch keine Kompositionen für Alphorn im klassischen Bereich gibt. Die beiden Menuette von

Franz Schubert sind Bearbeitungen für Alphorn und Orgel. Im Stück «Echo des Carpathes» des ungarischen Komponisten Ferenc Farkas fällt im zweiten Teil die rhythmische Form der Taktart auf: 3+3+2 Achtel.

Das jazzige Stück «Blue Mountain» und «Chraft vo dr Liebi» sind Kompositionen der Berner Komponistin Theres Linder. Zum Abschluss erklingt das freche Stück «Ein Alphorn in Amerika» des ehemaligen Thuner Stadtorganisten Markus Aellig.



Markus Linder erlernte das Alphornspiel vom Vater. Später spielte er in Brass Bands Es-Horn, oft als Solist. 1992 Lehrdiplom für Es-Horn und seither Unterricht an Musikschulen.

Alphorn-Auftritte mit

Klavier und Orgel oder als Solist mit Orchestern. Konzerte in Polen, Norwegen, Bulgarien, Kolumbien und Deutschland.

Er präsidiert ALPHORN IN CONCERT, wirkt als Alphornlehrer, Initiator von Kompositionswettbewerben und Blasmusikdirigent (zuletzt Musikgesellschaft Bern-Bümpliz).

«Linder-Alpiano»: Duo Alphorn und Klavier mit seiner Frau Theres Linder, die für diese Formation komponiert. www.linder-music.ch



Christine Heggendorn erwarb ihr Lehrdiplom für Orgel bei Edwin Peter. An der Schola Cantorum Basiliensis studierte sie Orgel, Cembalo und Clavichord. Sie ist Organistin im Spiegel, in Bolligen

und Muri und konzertiert in solistischer und kammermusikalischer Besetzung.

Sonntag, 9. September, 10 Uhr

«Von Paris über Dijon nach Gümligen»

Festlicher Gottesdienst zwischen Romanik und Romantik

Christoph Knoch, Liturgie
Jacques Pasquier, Orgel

Léon Boëllmann (1862-1897)


Suite Gothique op.25

- I Introduction-Choral
- II Menuet gothique
- III Prière à Notre Dame
- IV Toccata

Der in Paris geborene Organist und Komponist Léon Boëllmann (1862-1897) hat im Jahr 1895 zur Einweihung der neuen Orgel der Kirche Notre-Dame de Dijon die «Suite Gothique» komponiert. Dieses Werk mit einer Spannung zwischen sehr feinen und leisen und extrem lauten Tönen lässt den Raum der zwischen 1230 und 1251 erbauten Kirche richtig zur Geltung kommen.

In einer Nebenkapelle steht eine der ältesten Madonnenstatuen Frankreichs, die Notre-Dame de Bon-Espoir aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Sie habe die Stadt vor den Angriffen der Schweizer 1513 und 1944 vor dem Kampf zwischen Alliierten und Deutschen beschützt....





Freitag, 14. September, 18 Uhr

Abendklänge «St. Michael zu Muri»

Omri Hason, «Hang»

Christoph Knoch + Gianfranco Biribicchi, Wort
Ausstellungseröffnung (mit Video)

Andrea Schaer, Archäologischer Dienst Bern
Informationen zur Grabung 2019

Apéro

Samstag, 15. September, 10-15 Uhr

Kirchturmfest

1968 wurde der Kirchturm und
die vier neuen Glocken eingeweiht

«Chäs-Prägel» zum Zmittag

«Läute-Buben» erzählen

Video der «Läute-Buben»

Sonntag, 16. September, 10 Uhr

Bettagsgottesdienst

Uraufführung: Ewald Lucas, «Seligpreisungen»

Komposition für Chor, Orgel (und Glocken)

Kirchenchor Muri-Gümligen (Leitung: E. Lucas)

Jacques Pasquier, Orgel

Christoph Knoch, Liturgie

Apéro und Ausstellung



KIRCHGEMEINDE
MURI-GÜMLIGEN